

(Wien 6) die Papiertapeten- und Buntpapierfabrik Spörlin & Rahn, in der erstmals in Österr. Tapeten in großem Umfang hergestellt und bald auch nach Dtl., Italien und Polen exportiert wurden. 1813 erhielt er den Titel eines k. k. Hofpapiertapetenfabrikanten. S. war ein äußerst innovativer Unternehmer, der sich auch selbst auf chem. und mechan. Sektor weiterbildete. 1816 stellte er die ersten Tapeten mit Irisseffekt her, der bei den Verwandten in Rixheim weiterentwickelt wurde und auch im Kattendruck Verwendung fand. Ab 1821 perfektionierte S. die Erzeugung von Iristapeten und erhielt 1822 und 1823 Privilegien (Patente) auf den sog. Irisdruck, durch den neue Farbeffekte erzielt werden konnten. Weiters wurden neue techn. und kostensparende Verfahren entwickelt, wie der Endlosdruck und eine Methode, Tapeten schnell und ohne Unterlage auf die Wand aufzuziehen. 1830 errichteten S. und Rahn eine Tapeten- und Buntpapierfabrik in Warschau. 1836 trat Heinrich Zimmermann an Stelle des verstorbenen Rahn als Ges. in die Wr. Fa. ein, die nun als Spörlin & Zimmermann firmierte, nach dessen Tod 1852 folgten S.s Tochter Katharina Zimmermann und danach S.s Enkel Gustav Zimmermann. S. spielte auch eine maßgeb. Rolle bei der Organisation von Gewerbeausst., die 1835, 1839 und 1845 in Wien stattfanden, sowie der Weltausst. in London 1851. Gem. mit Ch. G. Hornbostel, R. v. Arthaber (beide s. d.) u. a. war S. maßgeb. an der Gründung des Nö. Gewerbever. (1839/40) beteiligt, dessen Vizepräsi. er 1843/44 war. Um die fachl. Fortbildung des Arbeiterstandes bemüht, initiierte er die Einrichtung einer dem Gewerbever. angeschlossenen Zeichen- und Webeschule. S., erster Alterspräsi. der neugegr. Wr. HK, wurde für sein Wirken mit in- und ausländ. Orden ausgez. Ab 1811 war er Mitgl. der reformierten evang. Gmd. in Wien.

L.: Slokar; Wurzbach; W. F. Exner, *Die Tapeten- und Buntpapier-Ind., 1869, s. Reg.; 50 Jahre gewerbl. Bestrebungen, 1890, S. 2, 25, 31, 406f.; 100 Jahre österr. Wirtschaftsentwicklung 1848–1948, ed. H. Mayer, 1949, s. Reg.; Die evang. Gmd. H. B. in Wien, ed. P. Karner (= Forschungen und Beitr. zur Wr. Stadtgeschichte 16), 1986, S. 86; G. Chaloupek u. a., *Wien. Wirtschaftsgeschichte 1740–1938, 1 (= Geschichte der Stadt Wien 4), 1991, S. 195, 209; Ch. Witt-Dörning, in: Das k. k. National-Fabrikprodukt-Kabinet, ed. Th. Werner, 1995, S. 162ff. (m. L.); Evang. Oberkirchenrat HB, Wien; Materialiensmlg. ÖBL, Wien.**

(J. Mentschl)

Spörr Franz Xav., Maler. Geb. Hötting (Innsbruck, Tirol), 3. 12. 1821; gest. Telfs

(Tirol), 22. 9. 1882. – S. besuchte angebl. die Wr. ABK, über seine weitere Ausbildung ist nichts bekannt; seine Arbeiten lassen sich erst ab den 60er Jahren nachweisen. 1860–74 arbeitete er gem. mit F. Plattner und Gheri (beide s. d.) an der in nazaren. Stil ausgeführten Neuausgestaltung der Pfarrkirche zum Hl. Kreuz in Zirl sowie mit Albrecht Steiner v. Felsburg und H. Kluibenschedl (s. d.), der S. als seinen Lehrer bezeichnete, an den Wandgemälden für die Pfarrkirche von Proveis (Provès). S.s Œuvre umfaßt hauptsächlich Wand- und Deckengemälde sowie Altarbl. – tw. nach Vorlagen alter Meister – für zahlreiche Nord- und Südtiroler Kirchen; u. a. imitierte er 1872 den Stil russ.-orthodoxer Ikonen für die Bilder in der St.-Bartholomäus-und-Ulrich-Kirche in Aberstückl (Sonvigo). Ebenso wirkte er an zahlreichen Kirchenrenovierungen mit, etwa gem. mit Clemens Raffener, F. Hellweger (s. d.) und Dominikus Trenkwalder in der Pfarrkirche von Pill (1878). S., der mit seinen vorzugsweise religiös bestimmten Arbeiten in zahlreichen Ausst. vertreten war, arbeitete auch für den weltl. Bereich und entwarf für die Tiroler Glasmalerei-Anstalt Glasfenster im spätgot. Stil.

W.: Hl. Sebastian, um 1864 (Pfarrkirche, Resia/Reschen); Stationsbilder (Friedhofsarkaden, Schwaz, gem. m. A. Steiner v. Felsburg und J. Ertl); Ausgestaltung des Betsaals des Johannesums (Bolzano/Bozen); etc.

L.: *Neue Tiroler Stimmen*, 30. 9., *Andreas Hofer. Wochenbl. für das Tyroler Volk*, 5. 10. 1882; *Blickpunkt. Ausg. Innsbruck-Land*, 5. 8. 1982 (Sonderbeilage); *Fuchs*, 19. Jh.; *Fuchs, Erg.Bd.; Thieme-Bd.; Wurzbach; Der Kunstfreund*, NF 3, 1887, S. 2; *K. Atz – A. Schatz, Der dt. Anteil des Bisthums Trient 1, 1903, S. 81f.*, 3, 1905, S. 36; *K. Atz, Kunstgeschichte von Tirol und Vbg.*, 2. vermehrte Aufl. 1909, S. 1024; *Th. Hutter, in: Der Kunstfreund* 30, 1914, H. 8/9, S. 19f.; *K. Fischner, Innsbrucker Chronik* 5, 1934, S. 219f.; *L. Andergassen, Sarntaler Kirchenkunst*, 1996, S. 184.

(E. Hastaba)

Spörr Martin, Musiker und Pädagoge. Geb. Wilten (Innsbruck, Tirol), 16. 10. 1866; gest. Gallspach (ÖÖ), 2. 9. 1937; evang. – Sohn eines Schuhmachereisters. S. erhielt ab 1875 Horn-Unterricht, 1878–83 weitere musikal. Ausbildung an der Schule des Innsbrucker Musikver. u. a. bei J. F. Hummel und J. Pembaur d. Ä. sowie am KdM in Wien bei R. Fuchs (alle s. d.). 1883–85 war er Hornist im Orchester des Innsbrucker Stadttheaters, 1885–88 Militärmusiker, 1888–99 unterrichtete er an der Musikver.-Schule Blechinstrumente und Kontrabaß. 1888–92 war er Kontrabassist am Stadttheater. 1893 stellte S. ein Orchester von fast 30 Mann zusammen (Stadtorchester Innsbruck), das